

47. b

Kürzer jedoch
Wahrhaftiger Bericht

Wie
Das Grosse Werder
durch Göttlichen Beystande

Von den
Schwedischen TROUPPEN
Gesaubert

Die Schanzen verlassen und sie in die
drey noch übrigen Befestungen

Als
Elbing / Marienburg
und das Haupt /
Sich einzusperren gezwungen /
worden.

Abz. Ed. h. in Tomo III. n. 48

47. b.
ANNO M DC LIX.

C O P I A

[Schreibens aus dem Polnischen Feld-Lager int
Grossen Werder vom 1. Octobris.]

Nachdem Ihre Fürstl. Gnaden / der Grohn Po-
len Groß-Marschalck und Feld-Herr / Herr
GEORGIUS LUBOMIRSKI, &c. die Stadt
und Schloß Graudenz hinwiederumb in Polnische
devotion gebracht / v. derorühmliche Sorgfalt dahin
gewandt / wie der Feind aus dem Grossen Werder
möchte deslogiret werden / dasselbe aber nicht allein
mit der Weysel / Nogat und dem Haff umbgeschlossen /
sondern auch von den Schwedischen durch vielfältige
starcke Werke / Redouten und Schanzen dermassen
befestiget / daß dahin zu gelangen / ohne grosse difficul-
täten fast nicht zu hoffen; Als hat Hochgedachte Se.
Fürstl. Gn. in dieser so hoch importirenden Sache al-
les mit gutem Raht anfangen / und darüber mit den
Herren Kaysers. und Chur-Brandenb. Generalen / wie
auch der Stadt Danzig Deputirten zuvor conferiren
wollen; Da dann die Abrede dahin ausgefallen / daß
den 26. Septembr. st. nov. die Chur-Brandenb. vor-
gängig bey der Inngser Fuß fassen sollten / J. Fürstl.
Gnaden aber wolten den 27. darauff folgend / umb
Mitternacht bey der Montauschen Spitze mit dem
ganzen Corpo; die Chur-Brandenb. bey Clements-
Fähre / und der Stadt Danzig Völcker / zu denen der
Hr. General Major Butler mit 1000. zu Fusse und
500.

500. Reutern stossen sollte / bey Langensfelde gegen
Schönhorst über / mit aller Macht centiren in gemel-
tes Grosse Werder überzugehen. Dazu hat man
sich nun von der Stadt Danzig Seite mit allem
möglichen Fleisse fertig gemacht / und weil bey der
Weysel keine Gefässe zu bekommen / so hat man 30.
Prahme und Böthe zu Wagen mit sich führen müs-
sen / welche mehrentheils also zugefertigt waren / daß
man 4. und 4. Gestalt einer Brücken zusammen ma-
chen / und damit nicht allein die Fußvölker / sondern
auch die Reuterey überführen könnte. Umb 10. Uhr
desselbigen Abends stellte sich der Herr Obrister
Valentin von Winter mit der Stadt Danzig Völ-
ckern / welche in zwo Regimentern / so in 12. Compa-
gnien bestunden und zum wenigsten auff 1500. Mann /
ohne den Dragunern berechnet wurden / mit darzu
gehöriger Artillerie / Prahmen und andern Kriegs-
nothturfft an der Weysel auff den Rendezvous-Platz
ein / daselbst die Ankunfft der Polnischen Völker er-
wartend; Weil aber dieselbe durch den Sturm und
andere Angelegenheit so bald nicht über die Weysel
kommen können / resolvirte sich wollgedachter Herr
Obrister von Winter es in Gottes Nahmen zu wa-
gen / ließ die Prahme von den Wagen auff das Was-
ser setzen / daselbst anfertigen und commandirte den
Obristen Lieutenant Walter Sievert / mit 250. Gewr-
Köhren und 50. Piquemierern hinüber zu setzen / wel-
che

che auch dermassen glücklich überkommen / daß der Feind von ihrer Ankunft das geringste nicht gemerket. Da sie dann fort postto gefasset / und ist ihnen umgesäumt der Major Alexander Thomane und Major Verschaw mit noch mehr derselben Stadt Völkern gefolget. Umb 4. Uhr Morgens kahmen 300. Mann Polnischer Fußvölker an / und bald hernach noch andere 200. welche auch auff die Seite geführt wurden. Zwo Compagnien Polnischer Reuter präsentirten sich gegen Mittag / denen folgte Nachmittage der Herr Obrister Niemcewicz mit seinem Regiment Reuter.

Wie nun diese Troupen alle übergesetzt waren, fasseten die Herren Polen an einem / der Stadt Danzig Völker aber an einem andern bequemen Ort postto, unweit von einander / vergruben und verschanzten sich aufs beste sie in so kurzer Zeitkönten / dazu die Gelegenheit des Ortes / welcher vom Damme gleichsam natürlich verschanzet ist / sehr behülfflich war. In die Nährung commendirete vorerwehnter Herr Obrister von Winter den Major Johann von Bobbert mit einem guten Theil Cavallerie und Infanterie / das Haupt zu schließen und den Feind allda aufs beste zu divertiren, welcher auch daselbst seinen Fleiß und Wachsamkeit gnugsam verspüren lassen.

Seine

Seine höchstgedachte Fürstl. Gnaden/der Herr
Groß-Marschalck und Feld-Herr haben es
imgleichen an Ihrer bekandten Vigilanz und tapf-
fern conduite nicht ermangeln lassen / sondern Ihres
Orts bey der Montauschen Spitze den Feind gleich-
falls zu attrahiren befohlen / dergestalt / daß Sie um
Mitternacht einen Lieutenant / benebenst einem Gen-
rich von J. Gn. des Hn. Unter-Sanklers Regiment
mit 4. Kahnen commandiret, in welchen jeglichen ei-
ne ziemliche Parthey Völcker gewesen / und haben dies
se beyde Officirer Ordre gehabt für längst dem Mogat
an des Feindes Seiten hinunter zugehen / und zuzuse-
hen / daß sie daselbst möchten postto fassen und solche
mainteniren ; Welche / da sie ein tausend Schritt oder
mehr hinab geflossen / haben sie befunden / daß der
Feind in den Lauffgraben / Maüben Maü / an Fußvolck /
so mit einigen Troupen Reutern dahinten vermischt
gewesen / liegende gehabt / besser hinab aber die meiste
Cavallerie und viel Fußvolck in Bereitschaft gestan-
den. So bald nun der Feind diese 4. Kahne vermer-
cket / ist ein gewaltiges Plaken aus Musqueten von
demselben geschehen / man hat die Reuter zu Pferde ge-
blasen und viel Lermes gemacht / also daß man gnug-
sam schließen können / daß die ganze feindliche Macht
daselbst beysammen gewesen. In wehrender dieser
action, hat man / nach gegebener Losung / nicht gesäu-
met mit Canonen in die Montausche Spitze zu spie-
len /

len/es seynd auch zwo Granaten gerade hineingeworfen worden; Die auff den Rähnen gaben ebenmässig Feuer unter des Feindes Reuteren/ wo sie nur an sie kömten könten/ denn theils Reuter recht oberhalb dem Ufer gestanden / da wegen sumpfigen Morasts keine Lauffgraben gemacht werden können; aber der starcke Strohm/ und das unauffhörliche Schiessen des Feindes/ welcher in gar zu vorthailhaftigen Orten gelegen/ das ihme benzukönnen fast unmöglich gefallen / haben für dieses mahl daselbst den sonst verhofften guten success verhindert.

Der General Wachtmeister Heister mit der Cavallerie Polnischer und Teutscher Nation hat sich nach Marienburg begeben und daselbst die Mühle exportiret, worinnen er einen Feind mit 18. Mann gefangen bekommen.

Nachdem nun die Polnische und der Stadt Danzig Völcker/ wie vorgemeldet/ in dem grossen Berder Posto gefasset/ und ihre Vortwachen außgesetzt/ haben Sie von den Gefangenen und Überläuffern Bericht eingezogen / daß drey Regimente von des Feindes Reuteren sich nach dem Haupt haben wenden sollen/ welche aber/ so bald sie dieser Völcker Anstalt gemercket/ mit zwo Regimente / benebenst den Müssquetieren auß den Dirschawischen und Liszowschen Schanzen (welche sie verlassen) mit der Bagage nach Marienburg fort gegangen/ und das dritte bey Palschaw/ wohin

wohin sich die Musquetirer reteriret, stehen lassen.
Den 28. morgens umb 4. Uhr/ wurden die Dankfer
Gewrrohre mit 100. Polnischen Reuter nach der
Schönbergischen Sehr commendiret/ dasselbe Haus
einzunehmen / weil daran zu befrehung der Fahrt zu
Wasser sehr viel gelegen wahr.

An selbigen Tage hat der Feld Herr auch durch ein
kleines Bötchen mit einem Feurich und etlichen Knech-
ten probiren lassen / wann selbe der Spitze allzumache
kommen würden / wie starck etwa der Feind würde
Feur auff sie heraus geben; und aber vermercket / daß
aus der Schanze nur etliche wenig Schüsse/ aus dem
Lauff Graben aber auch nicht vielmehr gechan/ so hat
J. Fürstl. Gn. gegen Abend 600. Mann zu Fuß com-
mandiret mit den angefertigten Kahnen auff die Spitze
loßzugehen; Es hatte aber der Feind das Fuß Volt
schon heraus genommen/ die Spitze mit Dragunern
besetzt / und mit dem vielen auff und nieder reiten die
benforgen causiret/ daß vielleicht an Cavallerie eine ziem-
liche anzahl im Walde stehen würde/ dannenhero man
acht gegeben/ was etwa gegen den Morgen sich zutrag-
en möchte/ da es dann geschehen/ daß der Feind / in
dem der Mond untergehen wollen / die Spitze quitirt
und davon gangen.

Wie solches von Ihrer Fürstl. Gnaden gemercket
ward/ insonderheit / daß man keine Patrouille mehr
gehen hörte/ so daß bey Mondschein ungesehr 20. Pfer-
de in

de in vollem courir auß der Schanze gelauffen/ haben
sie alsofort einen Genrich/ Sergeanten und Corpora-
len mit etlichen Kotten Knechten/ von des Herrn Un-
ter-Canplers Regiment auff ein Boht commandiret/
und damit hinüber setzen lassen/ der dann bald Posto
gefasst/ und seind demselben weiter von 4. biß 500. zu
Fuß gefolget/ daß also J. Fürstl. Gn. des morgens um
halb 4. Uhr der Montauschen Spitze Meister geworde
seind/ darauß hat man weiter das Fuß Volck mit Kaba-
nen/ und die Savall: mit Prahmen übergeführt. Sel-
bige sind nicht so bald überkommen/ als sich eine Parthey
Schwedischer Reuter 10. an der Zahl auß dem Mon-
tauschen Walde herfür gethan/ und übergelauffen/ sa-
gende/ daß die Officirer die Völcker/ insonderheit die
Reuter nicht woll konten beysammen halten/ weil sie
sich nicht wolten in den Bestungen versperren lassen/
und daß deren bald mehr folgen würden.

Es wardt auch in aller eyll ander Brücken gearbeitet/
so über den Rogat auff die Montausche Spitze geleget wer-
den soll/ und hoffet man damit in wenig Tagen fertig zu wer-
den. Die Chursl. Völcker/ so vom Haff einbrechen sollen/
haben zwar zubestimter Zeit/ wegen des fast ungewöhnliche
Sturm Windes/ ihre entreprise nicht vornehmen können/
haben aber den 28. endlich im herein brechen befunden/ daß
der Feind selbige Derter schon einen ganzen Tag vorher
verlassen/ darowegen Sie dann also fort hinein gerückt/ und
ohne auffen halt ferner zu den andern Völckern sich begeben
können/ und wird sich anizo in kurzen außweisen/ welcher
Gestalt man dem Feinde weiter Abbruch zu thun/ sich aller-
seits resolviren wird.